

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämftliches Organ



d. Stadt Hochheim

Erkennnt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hörsingstr. 50, Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimstraße 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kellern die 6-gespaltene Petitzelle 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 84

Donnerstag, den 20. Juli 1933

10. Jahrgang

Letzte Woche . . .

Eine Anzahl neuer Gesetze, die in der Berichtswache übergeben wurden, regeln planmäßig einige wirtschaftliche Angelegenheiten und bringen Steuererleichterungen. Für bestimmte Süddeutsche ist das Gesetz zur Bekämpfung der Maschinenarbeit bei der Zigarrenherstellung von großer Bedeutung. In einer halbamtlichen Erläuterung wird dazu u. a. erklärt: Obwohl in grundsätzlicher Hinsicht erhebliche Bedenken bestanden, durch eine gesetzliche Bekämpfung der Maschinenarbeit in die freie Wirtschaft einzugreifen, hat sich die Reichsregierung doch wegen der besonderen Lage der Zigarrenindustrie zu diesem Schritt entschlossen. In dieser Industrie haben in der letzten Zeit Maschinen Eingang gefunden, die schon jetzt zahlreiche Arbeiter freigesetzt haben und die bei zunehmender Verbreitung zur weiteren Entlassung einer erheblichen Zahl Arbeiter führen würden. Dabei würde der gesunde Charakter der Zigarrenindustrie als mittelständische Industrie und die Lebensgrundlage der Gebiete, in denen die Zigarrenindustrie heimisch ist, vernichtet werden. Dies zu verhindern, hat die Reichsregierung als einstweilige Übergangsmassnahme die Neuaufstellung von Maschinen oder die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Maschinen verboten, die bei der Herstellung von Zigarren, Zigaretten oder Stumpfen zur Anfertigung des Wickels oder Ueberrollen mit dem Deckblatt verwendet werden können. Nicht von dem Verbot betroffen sind die Hilfsmaschinen z. B. die Tabakreiß-, Schneide- und Entrippungs- und die durch menschliche Arbeitskraft betriebenen Wickelmaschinen. Ausnahmen vom Verbot können Erprobungsversuche und zur Förderung der Ausfuhr von Zigarren zugelassen werden. Soweit Wickel- und Ueberrollmaschinen beim Inverkehrbringen des Gesetzes in Betracht kommen, dürfen sie weiter verwendet werden. Die Zigarren, die solche Maschinen verwenden, dürfen aber im Laufe eines Rechnungsjahres Zigarren, Zigaretten und Stumpfen nur bis zu der Gesamtmenge herstellen, die sie im Rechnungsjahre 1932/33 erzeugt haben.

Die allmähliche Besserung der Wirtschaftslage wird auch durch den Bericht des größten deutschen Unternehmens bestätigt. Der Bericht der I. G. Farben A.G. über das zweite Vierteljahr 1933 heißt es: Die Belebung des deutschen Marktes im zweiten Vierteljahr 1933 verstärkt. Diese Entwicklung wird sich durch die weitreichenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit forsetzen. Einer wichtigen Entwicklung des ausländischen Verkaufs im Ganzen gesehen standen jedoch die anhaltenden Schwierigkeiten im Wege. Im Durchschnitt betrug die Steigerung des Gesamtumsatzes gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres etwa 6,5 Prozent. Die auf Grund der Absatzentwicklung im ersten Vierteljahr 1933 angenommene Steigerung für das am 30. Juni 1933 abgelaufene Düngejahr 1932/33 ist somit nicht in dem Maße eingetreten. Die Benzinsubventionen in den Leinwandwerken erfuhren gegenüber dem ersten Vierteljahr 1933 eine Steigerung. Der deutsche Absatz in ausländischen Artikeln ist im Verhältnis zum ersten Quartal des Vorjahres leicht gestiegen. Im europäischen Ausland machten sich die verschärften Wirtschaftsverhältnisse sehr stark fühlbar. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1932 konnte der Umsatz hier nicht gehalten werden. Das Ueberlebensgeschäft ist nach wie vor durch die Folgen des Fund- und Dollarschwundes beeinflusst.

Dr. Fritz Thyssen hat sich mit Ausführungen über Fragen der Wirtschaftspolitik an die Öffentlichkeit gewandt. Er gibt der Eigenschaft als Mitglied des Preussischen Staatsrates von Eisen, Düsseldorf, Westfalen-Nord und Westfalen der NSDAP. Kenntnis, in dem erklärt wird, dass die oberste staatliche Autorität geworden sei. Dr. Thyssen führt aus, dass er die in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende Disziplin nun auch von der Wirtschaft erwarten müsse. Es seien Stimmen laut geworden, die im wirtschaftlichen Sinne für geboten gehalten hätten. Solchen Stimmen müsse er auf das nachdrücklichste entgegenwirken. Besonders der wilde Konkurrenzkampf liege nicht im Interesse einer berufsständischen Neuordnung. Die erste und wichtigste Voraussetzung, erklärt Dr. Thyssen, die jetzt unser nächstes Ziel ist, liegt darin, dass sich in Zukunft alle wirtschaftsbeteiligten (Unternehmer und Arbeiter) auf eine gemeinsame Basis verlassen können. Ich darf darum von der Wirtschaft erwarten, dass sie diese Voraussetzung überall erfüllt, und werde etwaigen Störungen bei Stützungsversuchen mit dem mir durch die Berufung zum Staatsrat eingeräumten Einfluss auf die zuständigen staatlichen Organe zuvorkommen.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamt sind im Jahre 1933 im Inland 277 764 ha und im Ausland 2082 ha mit Zuckerrüben für die Zuckerfabriken des Reiches bebaut worden. Im Jahre 1932 umfasste die Erntefläche 223 336 bzw. 1695 ha. Dies bedeutet eine Vermehrung um 54 815 ha oder 24,4 Prozent gegenüber der Erntefläche 1932. Für 1933/34 beträgt die Zahl der voraussichtlich in Betrieb kommenden Fabriken mit Rübenverarbeitung 209, während in der vorigen Kampagne 200 Fabriken mit Rübenverarbeitung in Betrieb waren.

zent gegenüber der Erntefläche 1932. Für 1933/34 beträgt die Zahl der voraussichtlich in Betrieb kommenden Fabriken mit Rübenverarbeitung 209, während in der vorigen Kampagne 200 Fabriken mit Rübenverarbeitung in Betrieb waren.

Die Konsumgenossenschaften

Keine Eingriffe!

Der Interessenausgleich mit dem Mittelstand. Der Reichswirtschaftsminister weist im Einverständnis mit dem Reichskanzler in einem Rundschreiben an die Landesregierungen vom 17. Juni dieses Jahres darauf hin, daß es ausschließlich Aufgabe der Reichsregierung sei, alle grundsätzlichen Entscheidungen in den Fragen des Konsumgenossenschaftswesens zu treffen.

Bei der Behandlung der schwebenden Fragen seien insbesondere folgende Gesichtspunkte von Belang:

Die Konsumgenossenschaften verwalten heute noch rund 250 Millionen Spargelder und etwa 160 Millionen Geschäftsguthaben und Reserven, das heißt rund 400 Millionen Spargelder und Einlagen. Hierbei seien die bedeutenden von den Konsumgenossenschaftlichen Warenzentralen verwalteten Werte in Höhe von rund 180 Millionen Mark noch nicht berücksichtigt. In den 1200 Genossenschaften seien etwa 3,7 Millionen Volksgenossen organisiert, womit unter Berücksichtigung der Familienangehörigen etwa 12-15 Millionen deutscher Verbraucher an den Konsumgenossenschaften finanziell und wirtschaftlich interessiert seien.

Bei Fortdauer der Beunruhigung der Konsumgenossenschaftsmitglieder und entsprechenden Anklagen würden diese überwiegend von den ärmsten Volksgenossen stammenden Gelder gefährdet werden.

Vom politischen Standpunkt aus betrachtet, sei nicht zu bestreiten, daß die Konsumgenossenschaften in den verflochtenen Jahrzehnten ganz überwiegend marktgerecht orientiert gewesen seien. Dieser Zustand ist jedoch durch die Eingliederung der Konsumgenossenschaften in die deutsche Arbeitsfront beseitigt, so daß der Mitgliedschaft bei einer Konsumgenossenschaft oder dem Fortbestand der Konsumgenossenschaften politische Bedenken nicht mehr entgegenstehen.

Was den erforderlichen Ausgleich der Interessen zwischen den Konsumgenossenschaften und dem gewerblichen Mittelstand betreffe, so werde die hierfür allein verantwortliche Reichsregierung dafür Sorge tragen, daß zum gegebenen Zeitpunkt die erforderlichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen getroffen werden.

Die Landesregierungen, die Treuhänder der Wirtschaft und Arbeit sowie die Spitzenverbände werden demgemäß gebeten, alle zuständigen Stellen entsprechend zu unterrichten und alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß künftig eigenmächtige Eingriffe oder Anordnungen unterbleiben.

Abbau der Wirtschaftskommissariate

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Nachdem auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die Ernennungen der in den Bezirken der Landesregierungen ernannten Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft zurückgenommen. Diese Ernennungen waren in dem Aufruf des Reichskommissars für die Wirtschaft und des Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 16. Mai 1933 bekanntgegeben worden.

Mit der Rücknahme dieser Ernennungen erlöschen sämtliche von den Bezirksleitern der deutschen Wirtschaft erteilten Untervollmachten und Aufträge.

„Die Unorganisierten“

Ein Dementi.

Berlin, 19. Juli.

Vom Propaganda-Amt des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter wird mitgeteilt: Das Nachrichten-Büro des DZJ. veröffentlichte Mitteilungen über den Anschluß von bisher Unorganisierten an die Deutsche Arbeitsfront. Hierbei wurde erklärt, daß die Mitteilungen aus führenden Kreisen der Arbeitsfront herkommen. Das trifft nicht zu.

Die Frage des Anschlusses an die Angestelltenkassen ist bekanntlich hinreichend geklärt durch die Verfügung des Führers der Arbeitsfront, Dr. Len., daß Angestellte, die gemäß Paragraph 1 Absatz 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes angestelltenversicherungspflichtig sind, zugleich von der Angestelltenkasse umfaßt werden. Für die Arbeiterkassen, nämlich den Gesamtverband der deutschen Arbeiter, trifft eine Pflicht zum Beitritt nicht zu.

Ein Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu den Arbeiterverbänden und dem Erwerb des Staatsbürgerrechtes besteht aber nicht. Auch die übrigen Mitteilungen über eine angebliche Werberaktion der Arbeiterverbände entbehren jeder Grundlage.

Nicht mehr „von Pontius zu Pilatus“

Wie die Pressestelle des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter mitteilt, beschäftigt sich eine Abordnung des Ab-

Deutscher Evangelischer Christ!

Das Wählen hat im Führerstaat des Dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn Dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von Dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor Dir.

Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang neben und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.

Du wirst der großen Frage Gottes an Dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten besiegelt. Der Versuch, den Parteihader aufleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch rückfahriglos niederschlagen.

Steh auf, Du Volk der Reformation! Achte Unterschiede, die fein mögen, gering. Sprich ein gewaltiges Ja und bekenne: Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein!

Deutscher Evangelischer Christ!

Am Sonntag, den 23. Juli 1933 sollst Du die Männer Deines Vertrauens zur Führung Deiner Kirche wählen. Der Führer selbst hat Dich zur Wahl aufgerufen! Er erwartet von Dir, daß Du Deine Stimme abgibst! Anspruch auf Deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum dritten Reich bekennen. Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, die am Wahltag das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli nachmittags 3 Uhr beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eingetragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, den 23. Juli im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Umlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimmen durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie die Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Der Gesamtverband der deutschen Arbeiter und der NSDAP., des preussischen Staatsrates Walter Schuhmann, M. d. R., mit der Abfertigung von auskunftssuchenden Mitgliedern in den Geschäftsstellen der Arbeiterverbände und der NSDAP. Niemand solle, so heißt es darin, die Geschäftsstellen anders verlassen als in dem Bewußtsein, daß ihm geholfen sei. Auf keinen Fall darf es vorkommen, wie einst bei gewissen früheren Behörden, daß hilfesuchende Kameraden „von Pontius zu Pilatus“ geschickt werden, ohne daß ihnen ihr Recht werde. Es sollen überall Stellen für Auskunft und Verkehr vorhanden sein, die den Hilfesuchenden sofort an die richtige Abteilung leiten.

Passionstheater abgebrannt

Großes Brandunglück in Erl.

Erl, 19. Juli.

In der Nacht brach im bekannten Passionstheater Erl (Tirol) ein Großfeuer aus, das das Theatergebäude vollständig einäscherte. Auch die umfassenden Steinmauern stürzten ein. Die vereinigte Tiroler Feuerwehr konnte den furchtbar wütenden Brandes nicht Herr werden. Nichts wurde erhalten, selbst die Kulissen und die Garderoben wurden in Rauch der Flammen. Der Schaden ist sehr hoch. Wie man hört, soll Brandstiftung vorliegen.

Das nach Oberammergau berühmteste Passions-spiel-dorf liegt in der Nähe der bayerischen Grenze. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Feuerwehren der bayerischen Grenzorte Ober- und Niederaudorf. Auch die Kuffsteiner Feuerwehr war zur Stelle. Der Brand wurde morgens um 2 Uhr entdeckt. Es war keine Möglichkeit mit Erfolg einzugreifen, nichts konnte gerettet werden. Am Morgen des Mittwoch war nur ein rauchender Trümmerhaufen übrig. Das Theatergebäude ist vollständig abgebrannt; nur eine kleine Holzbarade steht noch. Die neuerbaute Bühne, deren Einrichtung 40 000 Schilling gekostet hat, ist vollständig vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 2-300 000 Schilling geschätzt; das Gebäude soll mit etwa 200 000 Schilling versichert sein.

Durch das Brandunglück ist das Werk der Erl. Passions-spiel-gemeinde vernichtet, an eine Wiederaufnahme der bekannten Spiele ist vorläufig nicht zu denken. Das hat natürlich auf die Lage der ganzen Gemeinde sehr ungünstige Auswirkungen.

Die Autobahnen und Südwestdeutschland

Von Oberregierungsrat Dr. Zierau-Karlsruhe,
Präsident der Hafraba.

II.

Die Hafraba verfolgte ursprünglich die Absicht, den Ausbau ihrer Nord-Süd-Linie auf privatrechtlicher Grundlage zu verwirklichen. Durch das Reichsautobahngesetz hat sich die Grundlage wesentlich geändert. Die führende Rolle in der Weiterbehandlung des Regausbaues hat die Deutsche Reichsbahn übernommen, als deren Zweigunternehmen die zu errichtende Gesellschaft „Reichsautobahn“ anzusehen ist. Damit hat sich auch die Lösung der Finanzierungsfrage wesentlich vereinfacht. Die erforderlichen Mittel werden von der Reichsbahn zur Verfügung gestellt. Es kann nicht hoch genug bewertet werden, daß es der Initiative des Herrn Reichskanzlers gelungen ist, die bisherige grundsätzliche Gegnerin der Reichsbahn gegen den Bau von Kraftfahrbahnen in eine positive Förderung dieses großen Verkehrsproblems umzuwandeln.

Das projektierte deutsche Autobahnnetz berührt im wesentlichen Maße die Verkehrsinteressen unserer engeren Heimat. Wir werden in Südwestdeutschland mit zwei großen Verbindungslinien zu rechnen haben, von denen die eine (Hafrabastraße) von Frankfurt her kommend an der Bergstraße entlang zwischen Mannheim und Heidelberg hindurch über Karlsruhe nach Basel weitergeführt werden soll. Mit dieser Linienführung ist die Querverbindung Mannheim — Heidelberg — Frankfurt — Stuttgart — München vorzuziehen, die als südliche der vorerwähnten großen deutschen West-Ost-Verbindungen anzusehen ist.

Man wird bei der Auswahl der Verkehrslinien und insbesondere bei der Festlegung der Reihenfolge, in der sich der Ausbau des Netzes zu vollziehen hat, von der Erwägung ausgehen haben, daß diejenigen Strecken den Vorzug verdienen, bei denen die Verkehrsfrequenz nicht nur durch einen starken Prozentanstieg des durchströmenden Fernverkehrs, sondern vor allem auch durch einen starken Bezirksverkehr getragen wird. Diese Voraussetzungen liegen insbesondere im Main-Neckar-Gebiet vor. Die verkehrswirtschaftlichen Untersuchungen haben ergeben, daß bei der Main-Neckar-Strecke nicht nur der sich in der Richtung Nord-Süd hinziehende Verkehr sehr lebhaft ist, sondern daß hier auch eine genügend starke Zusammenballung des von den einzelnen Verkehrszentren ausgehenden Ausstrahlungsverkehrs stattfindet. Beide Erwägungen rechtfertigen es, diese Linien in den Vordergrund zu stellen. Es scheint heute schon festzustehen, daß die Priorität der Hafrabastraße sowohl von der deutschen Reichsbahn wie von dem neu ernannten Straßeninspektor anerkannt wird. Die Erwerbung des für die Anlage der Kraftfahrbahnen benötigten Geländes wird keinen Schwierigkeiten begegnen, da dem Unternehmen Reichsautobahn das Enteignungsrecht verliehen worden ist. Es kann damit gerechnet werden, daß in wenigen Wochen mit dem Bau begonnen wird. Es können durch die Main-Neckar-Strecke rund zwei Millionen Arbeitstagewerke bereitgestellt werden. Auf der projektierten Strecke liegen Waldungen, Sumpfbereiche, alte Gruben, Quergräben, Dämme usw. Als Erstarbeit nach der Vermessung für den künftigen Bau kommt zunächst die Holzfallerarbeit in Betracht, daran anschließend das Roden, Befestigung alter Gruben und Gräben, Entwässerung und Ausfüllen der Sumpfbereiche, sodann die Planung der Strecke. Der weitaus größte Teil der zu leistenden Arbeiten besteht somit in Erdbewegungsarbeiten. Hand in Hand können die nicht unerheblichen Pflanzungen auf und entlang der Strecke begonnen werden.

Selbstverständlich erfordert die Inangriffnahme eines so ungeheuren Wertes, wie es der Ausbau eines 5000 Kilometer umfassenden deutschen Kraftfahrbahnnetzes darstellt, ein gewisses Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung, und es muß dankbar anerkannt werden, daß der Führer der Reichsregierung die Entschlossenheit gezeigt hat, auch auf diesem Gebiet des deutschen Wiederaufbaues mutig in die Zukunft zu blicken. Betrachtet man die zunehmende Entwicklung des Kraftverkehrs und rechnet man mit einer allmählichen Befruchtung unserer wirtschaftlichen

Verhältnisse, so kann die Durchführung des Autobahngedankens, wenn sich der allmähliche Ausbau des Netzes nach gesunden verkehrswirtschaftlichen Grundsätzen vollzieht, kaum mehr als ein Wagnis angesehen werden. Die Autobahn ist eine notwendige Ergänzung im allgemeinen Verkehrsmittelsystem. Ihre durch das Reichsautobahngesetz nunmehr gewährleistete Angliederung an die deutsche Reichsbahn schaltet mit einem Schlage alle Hemmungen aus, die sich aus einer Konkurrenzstellung der beiden Verkehrsinteressen notwendigerweise hätten ergeben müssen.

Gegenüber pessimistischen Einstellungen darf darauf hingewiesen werden, daß die räumliche Kraftverkehrsbedichte in Deutschland weit über dem Weltdurchschnitt liegt. Im Weltdurchschnitt entfällt auf 53 Menschen und auf vier Quadratkilometer Land ein Kraftwagen. In Deutschland entfällt zurzeit auf 94 Einwohner, aber schon auf zwei Drittel Quadratkilometer ein Kraftwagen. Während Deutschland nach seinem Bestandteil an Kraftfahrzeugen, bezogen auf den Kopf der Bevölkerung, erst an 17. Stelle unter sämtlichen Staaten steht, steht es hinsichtlich der räumlichen Kraftverkehrsbedichte schon an 8. Stelle, mit Einschluß des Saargebietes sogar schon an 7. Stelle. Innerhalb Deutschlands halten sich die Gebiete Hessen, Hessen-Nassau und Baden bezüglich der Zahl der auf das Kraftfahrzeug entfallenden Einwohner in der Nähe des Reichsdurchschnitts. Die Länder Baden und Hessen haben trotz der im Jahre 1931 allgemein in Erscheinung getretenen Krisenfolgen ihren Bestand an sämtlichen Kraftfahrzeugkategorien gegenüber dem Vorjahr noch vermehrt und zwar in stärkerem Maße als der Zuwachs im Reichsdurchschnitt betrug. Die Erfahrungen im Gebiet der oberitalienischen Autobahn haben bewiesen, daß dem Vorhandensein eines den besonderen Bedürfnissen des Kraftverkehrs angepaßten Straßennetzes eine magnetische Anziehungskraft beizumessen ist, die für die Heranziehung des Fremdenverkehrs nach Deutschland von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die Untersuchung der Hafraba hat ergeben, daß sich der Verkehr der außerdeutschen Kraftfahrzeuge in Deutschland von 1925 zu 1926 bis 1930 zu 1931 von 43 000 auf 130 000 erhöht hat, und daß hiervon auf den Personenkraftwagenverkehr 36 000 bzw. 113 000 entfallen. Nahezu zwei Drittel dieses ausländischen Verkehrs stammen aus Ländern, die dem magnetischen Feld der Hafrabastraße naheliegen (Niederlande, Schweiz, Frankreich, Dänemark, Belgien, Großbritannien).

Mit der Bauausführung der Main-Neckar-Strecke hat die Hafraba ihre sachungsmäßigen Aufgaben, soweit diese Strecke in Frage kommt, erfüllt. Ein beinahe sieben Jahre langer Kampf war notwendig, um die Öffentlichkeit für den neuen Gedanken reif zu machen.

Heute Konfordsatsunterzeichnung

Bisanzler von Papen in Rom eingetroffen.

Rom, 20. Juli.

Bisanzler von Papen, der Mittwoch früh auf dem Flugplatz Tempelhof nach Rom zur Unterzeichnung des Konfordsates gestartet war, ist um 13.32 Uhr im Flughafen von Vittorio eingetroffen. Er wurde vom deutschen Botschafter beim Diktator, von Hassell, vom Legationsrat Klee und vom bayerischen Gesandten beim Heiligen Stuhl, Graf Ritter, empfangen.

Keine „Berräter“ im Saargebiet

Man darf sie nicht beim richtigen Namen nennen.

Saarbrücken, 20. Juli.

Die Regierungskommission des Saargebietes teilt Folgendes mit:

„Das Saargebiet ist ein Abstimmungsgebiet. Die Bevölkerung des Saargebietes ist berufen, durch Abstimmung ihren Willen über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen zu äußern. Die Abstimmung hat frei, ohne jeden Zwang, zu erfolgen, woraus sich ergibt, daß jedermann das Recht hat, für seine Ueberzeugung einzutreten und für sie zu werben. Es ist somit selbstverständlich, daß jede politische Betätigung im Saargebiet, welche sich im Rahmen der Befehle mit der einen oder anderen der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Lösungen befaßt, gleichmäßig gestattet ist und unter dem Schutze der Staatsgewalt steht. Es darf daher in dieser Hinsicht nicht zu unzulässigen Kampfmitteln gegriffen werden, wie z. B. Verleumdungen und Verleumdungen, Ehrverletzungen und vor allem Drohungen.“

Es ist unstatthaft, daß jemand z. B. als Verräter brandmarkt wird,

weil er im Hinblick auf die Volksabstimmung die andere politische Auffassung vertritt.

Die Regierungskommission als Vertreterin des Bundes greift weder zugunsten der einen noch der anderen Partei in den politischen Kampf ein. Ebenso muß Richter und sonstigen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten im Dienste dieser Neutralität gebührend beachtet werden.

Die Regierungskommission ist somit verpflichtet, einzugreifen, wenn die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bedroht erscheinen, und sie ist auch befugt, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ob man Leute, die gegen die Rückkehr des Saarlandes zum deutschen Vaterland werben, bei dem Namen Verräter nennen darf oder nicht — sie trifft doch die Achtung der Bevölkerung und sie tragen, auch ohne man das Wort „Verräter“ ausspricht — dieses Judentum ihr Leben lang.

Kirchenwahlen im Saargebiet verboten

Die Regierungskommission hat die auch im Saarland für den 23. Juli in Aussicht genommenen kirchlichen Wahlen verboten mit der Begründung, daß das Saarland seit dem 14. Juli über die Verfassung der deutschen Kirche, auf Grund dessen die Neuwahlen ausgeschrieben sind, im Saargebiet keine Gültigkeit hat. Die kirchlichen Neuwahlen können daher bis zur Regelung dieser Frage im Saargebiet nicht stattfinden.

Ueberführung der litauischen Flieger.

Stettin, 19. Juli. NS-Formationen, Stabschef Vertreter der städtischen Körperschaften veranstalteten dem Friedhof in Soldin eine Gedächtnisfeier für die unglücklichen litauischen Flieger. Dann startete vom Stettiner Flughafen das Flugzeug mit den toten Fliegerleuten Litauen.

Wiederaufbau in Neunkirchen

Die Behebung des 10-Millionen-Schadens.

Neunkirchen, 19. Juli. Man erinnert sich noch an die waltigen Explosionskatastrophe, die am 10. Februar in Neunkirchen mehr als 70 Tote, 200 Verletzte und 97 Schwerkranke forderte. 57 Häuser wurden vollständig zerstört, 200 Familien mit 750 Personen obdachlos. Der Schaden des Neunkirchener Eisenwerks und der Stadt Neunkirchen nach sachkundiger Schätzung rund zehn Millionen Mark, wovon sieben bis acht Millionen auf das Eisenwerk, zwei bis drei Millionen auf die Stadt entfallen. umfangreiche Hilfsaktion im ganzen Reich wurde eingeleitet. Ihr Ergebnis bildet die Grundlage für die Beseitigung der Hinterbliebenen und den Wiederaufbau. Sammelaktion hat einen Betrag von rund 1,2 Millionen Mark ergeben. Davon sind rund 500 000 Mark reits ausgegeben, so daß dem Hilfswerk noch 700 000 Mark zur Verfügung stehen. In erster Linie wird sich das Hilfswerk der Betreuung der Hinterbliebenen anzunehmen.

Um die Rentenauszahlungen zu ermöglichen, werden ein Betrag von 3,5 Millionen Franken langfristig an die Neubaubank als Pfand für die zu leistenden Darlehen zu tätigen, sollen 2 Millionen Franken der Neunkirchener Eisenwerks-Frauenvereins an der Neunkirchener Kreuz zum Bau von 50 Einfamilienhäusern zinslos gegen 4prozentige jährliche Tilgung gegeben werden. Ein weiterer Betrag von 250 000 Franken soll für notwendig werdende Bauvorhaben zu gleichen Bedingungen bereitgehalten werden. Für die laufenden Kosten der Hinterbliebenen stehen insgesamt für die Dauer von 18 Monaten 18 000 Franken und für die Dauer von 9 Jahren monatlich 7500 Franken zur Verfügung.

Lagerhaus durch Feuer zerstört

Salzweil, 19. Juli. Durch ein Großfeuer wurde das dreistöckige Lagerhaus der Firma Ewald mit 200 Zentnern Getreide und 4000 Zentnern Kohlen vernichtet. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge enormen Hitze außerordentlich schwierig, so daß die Feuerwehr auf die Rettung der Nebengebäude verzichten mußten.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränker.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.)

„Ich glaube sie ist nicht glücklich in ihrem Beruf, sie will —“

Valentine zuckte leicht zusammen. Auch sie?

Und nun erzählte sie ihm, ruhiger geworden, von den Plänen ihrer Kinder, die sie am gestrigen Tage erfahren, und die so ganz anders waren, als Arnold sie sich ausgedacht.

„Sie möchte ihre Stimme ausbilden lassen.“

Wieder erschrak Valentine.

„Sängerin werden.“ ergänzte sie.

„Und Sie haben den Auftrag, mich zu bearbeiten.“

Er nickte.

„Das schmerzt doppelt, ich bin doch die Mutter.“

Wieder nickte er schweigend.

„Das ist so der Welt Lauf. Frau Valentine, es kommt eine Zeit, da die Kinder ihren Eltern aus dem Wege gehen und die Spur zu ihrem Herzen verloren haben. Ich habe dies auch erlebt mit meinem Mutterchen.“

Sie waren jetzt an der Kirche angelangt und strebten hinein, dicht waren schon die Bänke gefüllt, Kopf an Kopf saßen die Gläubigen. Die beiden schritten gegen den Altar, wo die Plätze der Parrangebildeten waren. Ob, Will und Helga waren schon versammelt, auch Lisa und Brigitte, nur die junge Sängerin war oben auf dem Chor. Sie sah eben ihre Mutter mit dem Vater hinstreten und ihr Herz klopfte ihr laut.

Die beiden sprachen schon halblaut miteinander und zogen fast die Aufmerksamkeit der Umstehenden auf sich. Da lechzte die Orgel ein, die Christbäume entsandeten sich, und Pörrer Wiegand las den Weihnachtstext. Und dann sang die junge, lauschende Mädchenstimme durch das ehrwürdige Gotteshaus:

„Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frauen.“

„Kommet, das heilige Kindlein zu schauen.“

Da lauschte die andächtige Schar, und Tränen der Andacht traten in die Augen aller, denen die junge, seelenvolle Stimme ans Herz ging.

„Das ist nicht die Stimme einer weltlichen, unerfahrenen Menschenstimme, das ist Liebe, Leid, Jubel, Leben, sie ist kein Kind mehr, die Renate.“ flüsterte Langhammer an Valentines Seite, und sie erschrak, denn sie hatte das gleiche seelenhaft gedacht. Wo waren die jungen, offenen Kinderherzen, die ihre Eltern weit aufgesperrt, damit die Mutter hineingehen und sich darin zurechtfinden konnte, wo waren die Augen, aus denen nur Fragen und Nichtwissen leuchteten, die offenen, staunenden Mäuler, wenn der Klang des Christbaums sich in diesen Augen spiegelte? Als Kinder waren sie von ihr in die Welt gegangen, und wie kehrten sie zurück?

Mit Geheimnissen, einem Willen, der sich nicht mehr beugte, und Gedanken, die das Mutterherz nicht mehr kennen durfte!

Sie vermochte nicht mehr im Gotteshaus zu bleiben, die Weihnachtstimmung war ihr vergangen, es tobte und wogte in ihrem Innern und brandete gegen ihre Brust.

Es zog sie hinaus. Unbemerkte gelangte sie ins Freie. Sie atmete tief, draußen fiel der Schnee in harten Körnern, und die ganze Straße lag schon wie mit einem weißen Tuch überzogen in jungfräulicher Reinheit, denn es war noch niemand darüber hinweggeschritten. Saalenfeld war in der Christmette. Von drin her klang die Orgel, und die erleuchteten bunten Fenster schienen heimlich in die Stille des Christabends. Valentines Fußtapfen zeichneten sich dunkel in dem frischen, doch weichen Schnee ab, und ihr schien es, als entwirre sie die reine weiße Spur. Sie preschte die Hand gegen ihre pochenden Schläfen.

„Nein, nein, sie dürfen nicht alle entlassen, dahin und dorthin in ferne, fremde Weiten, weitab von dem Hause, da ihre Wege stand. Sie soll nicht Sängerin werden.“ das Kind, das ihrem Herzen noch kurz vorher so nahe war, nun hatte es sich auch entfernt. Valentine schloß sich allein, sie stand neben der Kirchhofmauer und sah den langen Weg hinab, der in die Welt führte.

Da war auch schon Martin Langhammer neben ihr und berührte leise ihren Arm.

„Frau Valentine, ich will nicht ausbreitlich sein, aber —“

„Ich habe Sie noch nicht ganz verstanden hatten, deswegen —“

„Ich habe Sie noch nicht.“

Seine bezwingende Stimme und das Hoffnungsstrebende

„Ich frische sie auf.“

„Ich weiß, wie Sie zu uns stehen, Meister, nun sprechen Sie selbst, halten Sie Renate für — stark genug zu diesen —“

„Lebenswegen?“

Langhammer stand gegen die Lichter, und sie sah, wie er in seinem Antlitz zuckte.

„Stark an Begabung sicher, der Wille wird ihr von Vater eine Wegbegleitung mitgegeben worden sein.“

„Reinen Sie?“

„Ich glaube es.“

Er redete sich empor. Da gab sie ihm die Hand.

„Es geschieht zu viel jetzt, sie begreifen alle hinaus, und das Herz der Mutter bleibt allein.“ sagte sie traurig.

Da schüttelte er den Kopf.

„Es ist noch einer da, der sorgt und bangt mit, mag er nur als guter Onkel oder als Knechtshüter gelten, ich geborene Familie, lassen Sie, Frau Valentine, Ihren Kindern die Welt offen, sie lehren doch wieder heim ins Haus.“

„Der Gnade, wir wollen Gott darum bitten. Es ist schon Ihnen nichts mehr sein zu dürfen.“

„Und nun noch einmal zu Renate.“ begann Langhammer von neuem.

„Sie hätten zu mir kommen sollen.“ beharrte sie, „dann wird das nie zugehen.“

„So dürfen Sie nicht reden, Valentine, dann geht Renate allein, es ist das Los der Eltern, hinterher zu gehen, aber Sie müssen sie halten können.“ dann geht es schon.“

Sie neigte den Kopf und sah

(Fortsetzung folgt)

Gerade an heißen Tagen...

Die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des chlorodontierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und über alle Welt eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 1.00, auch in den kleinsten Orten.

Lokales

Hochheim a. M., den 20. Juli 1933

Verkäufe gegen Ehestandscheine

Die Zulassung von Verkaufsstellen.

Der Reichsminister der Finanzen hat Richtlinien für die Zulassung von Verkaufsstellen zum Gesetz über Förderung der Ehestandscheine erlassen. Diese Richtlinien enthalten auch die Bestimmungen, nach denen die Gemeindebehörden bei der Zulassung von Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Ehestandscheinen bereit sind, zu berücksichtigen haben. Als zulassungsfähige Verkaufsstellen kommen nicht nur offene Ladengeschäfte in Betracht, sondern auch Schreinereien und Handwerksbetriebe, die offene Ladengeschäfte nicht unterhalten, also insbesondere jeder Handwerksmeister. Als zulassungsfähig kommen auch die Verkaufsstellen des mittelständischen Handels in Betracht.

Nicht zugelassen sind:

- a) Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine, Warenvereine, Auktionshäuser und Unternehmen, die gleichgeartet sind;
- b) alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nicht arbeitsfähig sind;
- c) alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nicht die Gewähr bieten, daß sie sich jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen.

Fabrikgroßbetriebe, die keine offenen Verkaufsstellen unterhalten, dürfen als Verkaufsstellen nicht zugelassen werden, wenn sich am Sitz des Fabrikgroßbetriebs in der Nähe Schreinereien, sonstige Unternehmen des Handels oder Verkaufsstellen des mittelständischen Einzelhandels befinden.

Vor der Zulassung haben sich die Verkaufsstellen schriftlich zu verpflichten, auf Bedarfsbedarfscheine nur deutsche Waren zu verkaufen.

Die Zulassung muß u. a. widerrufen werden, wenn es sich herausstellt, daß die Verkaufsstelle Preise verlangt, die auf eine allgemeine Preissteigerung abzielen. Die Zulassung darf nicht als Anlaß zu einer allgemeinen Preissteigerung angesehen werden.

Wir helfen uns mit Wetterregeln

Natürlich können wir das Barometer studieren und daran ablesen, aber damit ist bestimmt nichts getan, da das Barometer allein nicht ausschlaggebend für die Gesamtwetterlage ist. Mit dem Lesen von Wetterkarten ist es aber auch nicht getan. Es dürfte daher äußerst wertvoll sein, neben den amtlichen Anstalten und Voraussetzungen der Wetterdienststellen auf seine eigene Beobachtung zu verlassen. Der Laie soll sich auf seine eigenen Beobachtungen verlassen, um so das Wetter des kommenden Tages im Voraus bestimmen zu können. Um dies dem Ungeübten etwas leichter zu machen, seien einige wissenschaftlich anerkannte Wetterregeln wiedergegeben, die jeder ausprobieren und überprüfen kann.

Wenn Federwolken langsam vom Westen her heranziehen, ist dies ein Zeichen für Niederschläge, die in ein bis zwei Tagen zu erwarten sind. Zeigen sich Haufenwolken, die gegen Abend nicht vergehen, kann man ebenfalls auf Regen und Regen rechnen. Sind im Frühjahr, Sommer und Herbst vereinzelte Wolken am Tage sichtbar, so werden sie gegen Abend verschwinden, dann kann man beständiges trockenes Wetter erwarten. Ein Zeichen von gutem, warmem Wetter ist es, wenn der Himmel früh morgens untrüblich ist und sich gegen Mittag abgerundete Haufenwolken bilden, die sich bis in die Nachmittagsstunden immer mehr ausbreiten, gegen Abend wieder zu verschwinden. Sind nach Sonnenaufgang ein leichter Wind, der gegen Abend stärker wird und sich abends wieder legt, kann man auf ein warmes, aber nicht zu heißes Wetter hoffen. Bei anhaltendem klarem und trockenem Wetter hoffen. Bei anhaltendem klarem und trockenem Wetter hoffen. Bei anhaltendem klarem und trockenem Wetter hoffen.

Gleichhaltung des W. M. Sängerbund 1844. In der Generalversammlung, die am 15. Juli 1933 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung stand neben kleineren Fragen als wichtigste Angelegenheit die Gleichhaltung des Vereins in nationalsozialistischem Sinne auf der Tagesordnung. Der bisherige Vorstand befand sich in einer Erklärung, daß er sich als nationalsozialistischer Sängerbund fühle und erhob aus diesem Grunde wieder die Gleichhaltung auf den inneren Posten. Da jedoch in einer Gleichhaltung wie in oben erwähntem Sinne nur ein Nationalsozialist die Führung übernehmen kann, wurde Herr Karl Müller (Mitglied der NSDAP. seit Gründung der hiesigen Ortsgruppe) ohne Gegenstand als Vereinsführer anerkannt. Herr Müller ernannte sodann als Mitarbeiter, Herrn Jakob Lauer, Kassierer, Stellvertreter Herr Karl Ries jr. und Herrn Hans Ruelius, Schriftführer, Stellvertreter Herr Willi Arndtgen. Nach Erledigung kleiner formeller Angelegenheiten nahm die kurze Versammlung ihr Ende. Nach Abingen der 1. Strophe des Deutschland-Liedes und Horst Wessel-Liedes erklang zum Schluß der Chor: Deutschland dir mein Vaterland. Es ist noch nachzutragen, daß der Verein am Sonntag, den 9. Juli 1933 auf dem Atrikkingen in Nombach eine sehr gute und lobende Kritik erhielt. Es sei deshalb immer wieder zur Pflicht gemacht, daß die Sänger die Übungsstunden zahlreich und pünktlich besuchen.

—r. Ferien! Die längeren Sommer- oder Ernteferien der hiesigen Schule haben mit dem heutigen Tage ihren Anfang genommen. Sie dauern vier Wochen bis zum 16. August, an welchem Tage der Unterricht wieder aufgenommen wird. Wie Orgelton und Glockenklang berührt das Wort Ferien das Ohr der nach Freiheit und Zwanglosigkeit verlangenden Jugend, und so herrscht beim Schulschluß in den Räumen des Schulhauses eine frohe und fröhliche Stimmung, nicht nur bei den Schülern, sondern auch den Lehrern. Die Ferien sollen Tage der Erholung für die schulpflichtige Jugend sein, eine Ausspannung vom der den Geist als auch den Körper gleichzeitig ermüdenden Schularbeit. Berührt wäre es daher vom Elternhaus, die Kinder während der Zeit der Ferien ausschließlich mit Haus- und Feldarbeiten zu beschäftigen und ihnen damit jede Zeit und Gelegenheit zur Erholung und freudigen Betätigung zu rauben. So könnte es kommen, daß manches Kind den Beginn der Schule wieder herbeisehnt. Man vermittele daher den Schülern und Schülerinnen wenigstens an den Sonntagen Gelegenheit zur Abwechslung und freudigen Betätigung, besuche mit ihnen auswärts wohnende Verwandten, mache Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung, wodurch zugleich der geistige Horizont erweitert wird. Freilich, einem vollständigen Nichtstun darf sich die Jugend in den Ferien nicht hingeben. Den Forderungen der Haus- und Lebensordnung bleibt sie auch in der Erholungszeit unterworfen. Daher wie gewohnt morgens aufstehen, sich rein waschen und ankleiden, und dann die Stunden des Tages in Abwechslung von Tätigkeit und Erholung verbringen. Wenn so die schulpflichtige Jugend die Tage der Ferien in der rechten Weise verbringt, kann sie nach Schluß derselben die Schularbeit mit neuen Kräften und neuem Mute wieder aufnehmen.

Spielvereinigung 07

(Schülerabteilung). Zu dem vom Post-Sportverein Wiesbaden veranstalteten 1. Jugend- und Schülerportfest hatte die Schülerabteilung die Entsendung von 3 Einzelkämpfern und einer 4 mal 100 Meter-Staffel beschlossen. Die Erfolge dieser kleinen Expedition übertrafen alle gehegten Erwartungen. Im 50 Meter-Lauf (Jahrgang 1919/20) belegte Kurt Kraus nach dem 11. Vorläufe und 5 Zwischenläufe zur Ermittlung der Besten erforderlich waren, im Endlauf den 3. Platz. Emil Jung und Karl Kraft schieden hier in den Zwischenläufen aus. — Im Weitsprung (47 Teilnehmer) war die Reihenfolge: 2. Emil Jung, 4.12 Meter, 5. Karl Kraft, 4.03 Meter. Kraus hatte das Pech bei einem gut gelungenen Sprung von 4.25 Meter knapp überzutreten und konnte sich nicht platzieren. — Den größten Erfolg bildete jedoch der Sieg in der 4 mal 100 Meter-Staffel, die in der Besetzung Kraus, Mertel, Kraft, Jung lief und so gute Vereine wie Post, Reichsbahn, Rastel u. a. hinter sich ließ. Der Wechsel klappte gut und der Schlussmann Jung konnte mit 3 Meter Vorsprung vor Post Wiesbaden durchs Ziel gehen. — Mögen diese Erfolge die eingefleischten „Ruf-Fußballer“ belehren, daß Fußball und Leichtathletik zusammen gehören und die derzeitige Sommerpause im Fußball dazu angetan ist dieser Sportart mehr als bisher Beachtung zu schenken. Die eigentlich noch bis 30. Juli dauernde Sperre der aktiven Fußballer hat auf Anordnung der Kreisbehörde eine Abmilderung erhalten. Wie auf vielen anderen Plätzen so findet auch hier in Hochheim am kommenden Sonntag, den 23. Juli ein Fußballwettspiel zu Gunsten der „Opfer der Arbeit“ statt. Der Bezirksligist Fußballvereinigung 06 Rastel wird mit seiner 1. Elf einer aus den Vereinen Germania Weibach und Spielvereinigung 07 Hochheim glänzend zusammengestellten Mannschaft um 5 Uhr nachm. auf dem Sportplatz am Weiher gegenübertreten. Der Einheitspreis für Zuschauer beträgt ohne Unterschied 30 Pf. Mögen sich zu diesem Spiel recht viele Zuschauer einstellen, damit ein recht ansehnlicher Betrag für den guten Zweck abgeführt werden kann. R. W.

—r. Schutz- und Polizeihundeprüfung. Am 16. Juli ds. Jrs. fand in Wiesbaden-Schierstein eine Wertungsprüfung für Schutz- und Polizeihunde statt. Bei derselben erhielt der deutsche Schäferhund Rüde „Arel von der Domdechane“ für die Gesamt-Leistungsbeurteilung als Schutz- und Polizeihund die Note „Sehr Gut“. Der Besitzer des Hundes ist der Feldbüter, Herr Franz Ruelius dahier, dem schon der zweite Hund in diesem Jahre prämiert wurde. Ueber die Prüfung wurde eine Urkunde ausgestellt. Außerdem erhielt der Besitzer des Hundes als Ehrenpreis eine „Boule“ mit Eingravierungen.

D. B. S. Baupartasse Darmstadt schafft Arbeit für mehrere Tausend Bauhandwerker. Der Arbeitsbeschaffung durch die Reichsregierung arbeitet die Baupartasse Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (DBS) in Darmstadt vor durch eine erneute Vergebung von 1,5 Millionen Reichsmark zur Erstellung von 131 Eigenheimen. Dadurch erhalten 3-4000 Arbeiter für mehrere Monate Beschäftigung. Die Zahl der durch die DBS. insgesamt erstellten Eigenheime steigt durch diese neue Baugelbauseinschüttung auf rund 4000.

Radsportverein 1899 Hochheim a. M. Am kommenden Samstag und Sonntag begibt sich der Radsportverein mit seiner 6er gemischten Reigenmannschaft, sowie mit seiner 1. und 2. Radpolomannschaft nach Nautob. Zum 1. Male tritt der Verein bei dem Vereinigten Deutschen Radsport-Verband in Konkurrenz auf. Wir wollen hoffen, daß unsere Mannschaft mit einem guten Erfolg nach Hause kommt. Ferner schickt der Verein seinen Rennfahrer Willi Vob zu dem Strahrentrennen von 200 km. nach Solingen. Auch diesem Fahrer wünschen wir bei seiner Reise am Samstag und Sonntag das Allerbeste. „Mit Heil“.

Aus der Umgegend

Mutter und Sohn zu Grabe getragen

Beisetzung des Gruppenführers Haut in Mainz.

Mainz, 19. Juli.

Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und des Sturmbannes 8 der Standarde 117, der SS. Rheinheffens, der NSDAP., der Beamtenfachschaften, der politischen Leitung der NSDAP., des Stahlhelms und der einzelnen Ortsgruppen der Partei und der Polizei fand die Beisetzung des bei einem Verkehrsunfall verunglückten SS.-Gruppenführers Wilhelm Haut statt.

Pfarrer Knab-Gustavsburg gedachte des so jäh aus dem Leben gerissenen Soldaten des Dritten Reiches und wies besonders auf die Tragik des gleichzeitigen Todes der Mutter des verunglückten Führers Haut hin. Dann bewegte sich der Zug mit den beiden Särgen, voraus der der Mutter, dahinter der mit der Hakenkreuzflagge bedeckte Sarg des toten SS.-Mannes, unter Trauerklängen nach dem gemeinsamen Grabe, wo Pfarrer Knab die Eingebung vornahm. Drei Salven als letzte Ehrung für den toten Führer Haut über dem Grab folgten, während das Lied vom guten Kameraden erklang.

In endloser Zahl wurden dann Kränze mit kurzen Ansprachen niedergelegt, in denen die Verdienste des Dahingegangenen rühmend hervorgehoben wurden. Am Grabe sprachen u. a. der Beauftragte des Gruppenführers der SS., Abschnittsführer Redlich-Frankfurt a. M., der Führer der SS.-Standarte Herbert-Darmstadt, für die hiesige Regierung Polizeipräsident Dr. Best, für die Stadt Mainz Staatskommissar Dr. Barth, für den Gauleiter Staatspreksekretär Falk, für die Kreisleitung Mainz Staatsleiter Ehrigott und Gauführer Lochner vom Stahlhelm.

Frankfurt a. M. (Reiche Beute.) Bei einem Wohnungseinbruch in der Glückstraße machten die Einbrecher reiche Beute. Es fielen ihnen 1420 Mark in Papiergeld und 151 Dollar in die Hände. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Radesheim. (Die Saarkundgebung am Niederwaldendmal vorverlegt.) Die große Saarkundgebung am Niederwaldendmal, die ursprünglich für den 2. und 3. September in Aussicht genommen war, ist auf den 26. und 27. August vorverlegt worden. Zum Führer des Bundes der Saarkundgebung wurde nunmehr Gauleiter Simon-Koblenz gewählt.

Biedenkopf. (Todessturz eines Bürgermeisters.) In Hahfeld stürzte der Bürgermeister Bäumer aus bisher ungeklärter Ursache aus dem Fenster seines Hauses etwa 5 Meter tief auf die Straße. Mit schweren Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er alsbald verstarb.

Kassel. (Mitternacht vor Torheit nicht.) Der im Bezirk Kassel weithin bekannte Möbelhändler Louis Weingarten wurde von der Großen Ferienstrafkammer wegen Verleitung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Weingarten hatte in einem im Juni 1930 geführten Prozeß gegen einen auswärtigen Möbelhändler, dem er eine Schlafzimmereinrichtung hingestellt hatte, behauptet, es habe sich um Kommissionsware gehandelt, die nach vier Wochen als an den Möbelhändler verkauft gelten sollte. Zu der gleichen Aussage hatte er auch seinen damaligen Provisionsreisenden bestimmen wollen und hatte ihm als Lohn eine Braut mit 50 000 Mark Barvermögen versprochen. Da der Reisende seine Zeugenaussage nicht nach dem Wunsch Weingartens eingerichtet hatte, bekam er von ihm hinterher den Vorwurf zu hören, durch seine „Pflaumenweiche“ Aussage sei der Prozeß verloren gegangen. Weingarten, der demnach 70 Jahre alt wird, hat sich späterhin noch wegen eines zweiten ähnlichen Falles zu verantworten.

Darmstadt. (Ueberführung des abgestürzten Fliegers.) Unter Anteilnahme familiärer Flugkameraden fand die Ueberführung des abgestürzten Piloten Häuser nach seiner Vaterstadt Wiesbaden statt. Bei der Eingangsfeier im Stadtkrankenhaus wurden unter Nachrufen Kränze u. a. vom hiesigen Ministerpräsidenten, der Technischen Hochschule, dem Forschungsinstitut für Segelflug, dem SA- und SS.-Sturm sowie dem Deutschen Luftsportverband niedergelegt. Während der Ueberführung, an der Abordnungen des SA- und SS.-Fliegersturms, des Stahlhelms, der Akademischen Fliegergruppe, des Forschungsinstituts für Segelflug und die studentischen Korporationen mit umflorten Fahnen teilnahmen, trugten vier Flieger zu Ehren ihres verstorbenen Kameraden. Ministerpräsident Dr. Werner hat dem Deutschen Forschungsinstitut im folgenden Telegramm sein Beileid ausgesprochen: „Zum Fliegertod des Flugzeugführers Herrn cand. ing. Häuser spreche ich Ihnen mein herzlichstes und aufrichtiges Beileid aus, das ich auch den Angehörigen zu übermitteln bitte. Das Andenken an diesen in treuer Pflichterfüllung dahingegangenen tüchtigen deutschen Mannes wird unvergessen bleiben. Mit deutschem Hefengruß aus. Dr. Werner.“



ROT-BART
MOND-EXTRA

Gut rasiert —
gut gelaunt!

ROT-BART - MOND-EXTRA

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. SPEZIALFABRIK FOR RASIERAPPARATE UND RASIERKLINGEN. BERLIN - TEMPELHOF

**** Frankfurt a. M.** (Großfeuer im Frankfurter Osthafen.) Im Frankfurter Osthafen nentwidelt sich ein Großfeuer. Es brannten vier Lagerhallen nieder, in denen Leinwand, Dachpappe, Schindeln, Zeitungspapier usw. gelagert waren. Die Feuerwehr rückte mit insgesamt fünf Löschzügen aus und es gelang ihr nach schwerer einständiger Arbeit, bei welcher sie von SA-Leuten und Bahnbeamten unterstützt wurde, des Feuers Herr zu werden. Ueber die Entstehungsurache war bisher nichts Näheres zu erfahren. Der Schaden dürfte sich auf etwa 50-60 000 Mark belaufen.

Darmstadt. (Schwerer Junge festgenommen.) In der Nacht gelang es der Kriminalpolizei durch die tatkräftige Mithilfe des Publikums, den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Philipp Riedel, der noch von neun Jahren Zuchthaus Bewährungsfrist hat, auf frischer Tat festzunehmen. Riedel war mit großer Geschicklichkeit in der Schuchard-Straße über eine zwei Meter hohe Mauer geklettert und in das Anwesen Ernst-Ludwig-Straße 13, in dem sich ein Uhren- und Goldwarengeschäft befindet, eingedrungen. Die Polizei konnte ihn dort aufstöbern und festnehmen.

Gießen. (Verhaftung eines Verbrecherkomplizen.) Die Gießener Kriminalpolizei verhaftete den ledigen Schlosser Hermann Graf von hier wegen Beteiligung an den Einbruchsdiebstählen, die er zusammen mit dem vor einigen Wochen bei einem Einbruch in Kellertbach verhafteten vielfachen Einbrecher Heil aus Gießen unternommen hatte. Seit hat bekanntlich in zahlreichen Orten der Provinz Oberhessen und Nachbarschaft viele Wochen lang Einbrüche begangen, deren Zahl sich auf weit über 50 beläuft, und bei denen er wiederholt nur mit knapper Not der Polizei entging, bis ihn in Kellertbach das Schicksal erreichte.

Den Niagara durchschwommen

Über bitterer Lohn!

Niagara-Falls, 18. Juli. Einem jungen Manne von 18 Jahren gelang es als erster, die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen. Der Schwimmer stürzte sich auf der amerikanischen Seite des Flusses ganz nackt in den Fall hinein, wurde wiederholt von dem Strudel mitgerissen, konnte aber trotzdem nach zweieinhalbstündigem schweren Kampf mit dem Element das kanadische Ufer erreichen. Dort wurde er unter der Anschuldigung der Vagabundage und der Uebertretung des Verbotes, den Niagara zu durchschwimmen, in Haft genommen.

Neues aus aller Welt

Von einem Altenshrant erschlagen. Nach Dienstschluss wurde im Weidamt des Rathauses in Deverfufen (Rheinland) ein schwerer eiserner Altenshrant, in ein anderes Zimmer transportiert. Als der Altenshrant bereits am neuen Platz stand, wollte der 40jährige Arbeiter Scheuß die Transportrolle unter dem Schrant wegziehen, rief aber dabei den hölzernen Sockel des Schrankes mit ab. Der Schrant stürzte vornüber und begrub den Unglücklichen unter sich. Er starb bald darauf.

Drama im Walde. Auf dem Heimweg verirrete sich nachts der Waldbarbeiter Josef Bader in Wiggendach im Rinnacher Wald (Allgäu). Er stürzte in eine Kiesgrube und blieb mit schweren Verletzungen bei vollem Bewusstsein unter strömendem Regen in seiner Lage, bis er aufgefunden wurde. Als man den Verunglückten nach Hause brachte, starb er infolge Erschöpfung.

Von Bergtour nicht zurückgekehrt. Der 34 Jahre alte Reichswehrsoldat Schneebühl wollte die Wagmann-Ostwand bestiegen und ist zu diesem Zwecke am 8. Juli über Bartholomä in die Eiskapelle aufgestiegen. Von da ab hat man von Schneebühl keine Lebenszeichen mehr.

Verhängnisvolle Fallschirmsprung. Zwei ältere Damen aus Berlin unternahmen eine Fallschirmsprung durch den Chiemsee nach Seeruck. In der Nähe von Hirten geriet das Boot bei der Wehranlage in eine reißende Strömung und kippte um. Die beiden Ausflüglerinnen stürzten ins Wasser, konnten sich jedoch retten. Die Kleidung und die Handtaschen, die einen ziemlich hohen Geldebetrag bargen, wurden vom Wasser fortgerissen.

Deutsches Denkmal in Tirol zerstört. Die durch einen Akt politischen Vandalismus erfolgte Zerstörung eines Denkmals in Bozen aus dem Jahre 1905 hat in Kreisen der deutschsprachigen Bevölkerung Tirols große Erbitterung hervorgerufen. Es hat den Anschein, als ob die Verbrecher mit der Untätigkeit der Behörden gerechnet hätten, die auch bisher nicht eingeschritten sind.

Der Tote der „Stella Maris“. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, wurde der Leichnam des am 10. Juni bei der Insel Terchelling zusammen mit seiner Ehefrau in der Nordsee ertrunkenen Eigentümers der deutschen Segelacht „Stella Maris“ aus Düsseldorf auf dem Strande von Terchelling aufgefunden. Die Leiche der Ehefrau war schon einen Tag nach dem Unglück geborgen worden.

Gasflamme aus erloschenem Vulkan

Bukarest, 19. Juli. In der Nähe von Copla in Siebenbürgen ist aus einem früheren vulkanischen Krater unter den Erscheinungen einer heftigen Explosion eine 300 Meter hohe Methan-Gasflamme hervorgehoben, die seit nunmehr fünf Tagen unaufhörlich brennt und bisher allen Versuchen, sie zu löschen, Trotz bietet. Die ganze Gegend ist in einem Umkreis von 10 Kilometer taghell erleuchtet.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Frankfurter Produktenbörse vom 19. Juli (amtlich): Es notierten: Weizen, inl. 20.40; Roggen, inl. 18; Hafer, inl. 16 bis 16.50; Weizenmehl, südd., Spezialmüll mit Austauschweizen 30.50 bis 31.75; dito, ohne Austauschweizen 29.75 bis 30.25; Roggenmehl, 60-70prozentige Ausmahlung 24.75 bis 25.25, südd., Spezialmüll 26; Weizenkleie 7.80; Roggenkleie 8.50 Mark; alles per 100 Kilo. — Tendenz: ruhig. — In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

Karlsruher Produktenbörse vom 19. Juli: Es notierten: Weizen, inl. 21 bis 21.25; Roggen, inl. 18.50 bis 18.75; Wintergerste, inl. 16.50; Futter- und Sortiergerste 16.50 bis 17.75; Hafer, inl. 16 bis 16.25; Weizenmehl, Spezialmüll mit Austauschweizen 31.50 bis 31.75; dito, Inlands-mahlung 30 bis 30.25; 10. September-Oktober 29 bis 29.50; Roggenmehl, 65prozentige Ausmahlung 24 bis 24.50; Weizenbollmehl 10.50; Weizenkleie, feine 8 bis 8.25; grobe 8.50 bis 8.75; Bietreber 13 bis 13.25; Trodenstängel, lose 7.75 bis 8; Malzkeime 11 bis 11.50; Erdnußkuchen 10.75; Palmkuchen 9; Sojasekt 9.25; Leintuchmehl 11.75; ab Erdnußkuchen bis Leintuchmehl zuzüglich Monopol-Abgabe; Kartoffeln, frühe, inl. 5.25 bis 5.50; Weizenheu, lose 5.10 bis 5.25; Luzerne 6.25 bis 6.75; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 2.80 Mark; alles per 100 Kilogramm.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betrifft die Ausgabe von Fettoverbilligungsscheinen. Die Ausgabe der Fettoverbilligungsscheine an die durch die Erweiterung der Richtlinien der Reichsregierung neu hinzutretenden Personen erfolgt am Freitag, den 21. Juli ds. Jrs. nachmittags von 3-4 Uhr im Zimmer 3 des Rathauses. Die Ausgabe erfolgt nur für Monat Juli; über die Ausgabe der ab 1. August geltenden Scheine erfolgt weitere Bekanntmachung. Hochheim am Main, den 19. Juli 1933. Der Magistrat: Schloffer.

Betr. Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Reichsregierung hat die Bestimmungen bezügl. der Gewährung der Verbilligungsscheine zum Bezug von Speisefette ergänzt. Danach erhalten zukünftig keine Verbilligungsscheine die Personen, bei denen hierzu kein Bedürfnis vorliegt. Verbilligungsscheine dürfen zukünftig nicht mehr abgegeben werden an Landwirte oder sonstige Personen, die ihren Fettbedarf aus der eignen Landwirtschaft oder Viehhaltung decken können. Ebenso Landarbeitern, die auf Grund ihres Arbeitsvertrags ein ausreichendes Deputat an Fett erhalten. Desgleichen Personen, die ständig vom Arbeitgeber beschäftigt

werden, es sei denn, daß der Arbeitgeber selbst an der Verbilligung teilnimmt. Des weiteren dürfen Personen, die berechtigt, Sozialrentner, Kinderreiche pp. ebenfalls Fettoverbilligungsscheine erhalten, wenn auf Grund ihrer Einkünfte und sonstigen Einkommens eine wirtschaftliche Lage nicht anerkannt werden kann.

Gleichzeitig hat die Reichsregierung durch die Erweiterung der Richtlinien es ermöglicht, daß zukünftig (ab 1. 1933) der Personkreis zur Teilnahme an der Fettoverbilligung erweitert wird, indem sie folgendes bestimmte:

- Bezugsberechtigt sind nunmehr folgende Personen:
- die Hauptunterstützungsempfänger und Zuschlagsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung;
 - die Empfänger von Krankengeld nach § 117 des Invalidenversicherungsgesetzes und ihre Familienangehörigen, die während des Bezugs von Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung Zuschlagsempfänger waren;
 - die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung und Zuschlagsempfänger Angehörigen;
 - die Notstands- und Fürsorgearbeiter, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
 - die von der öffentlichen Fürsorge laufend als unterstützte und Zuschlagsempfänger in offener Unterstützung Personen;
 - die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Versorgungsrecht und ihre Zuschlagsempfänger, die gehören auch versorgungsberechtigte Personen, deren Reichsgehalte soziale Fürsorge im Sinne des Versorgungsrecht zugilligen;
 - Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder. Sozialrentner im Sinne des Gesetzes sind die Empfänger von Renten der Invaliden-, der Angestellten- und der Invaliden-Versicherung;
 - die Empfänger von Versorgungseinkünften nach dem Versorgungsrecht, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
 - Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen nicht der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
 - Kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern für jeden Elternteil und jedes unterhaltsberechtigten minderjährige Kind.

Die Bezugsberechtigung für die Ehefrau und die unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder setzt voraus, daß alle bezugsberechtigten Familienmitglieder in gemeinsamer Haushaltung leben.

Hochheim am Main, den 19. Juli 1933.

Der Magistrat: Schloffer.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Sonntag wiederkehrende Programm-Rundfunk: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmitteilung; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagsmusik; 14 Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15 Gießener Nachrichten; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht vom Tag der Nation.

Donnerstag, 20. Juli: 10.45 Praktische Ratsschule; 11.45 Haus- und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Nachrichten; 18.45 Rufe für Rundfunkhörer; 18.55 Der Maler Corinthus; Vortrag; 20 Konzert; 21.15 Hörbericht vom Reichstagswahltag; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport, Musik.

Freitag, 21. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvertrieb; 18.25 Zeitfragen; 20.05 Rheinische Musik; 20.15 Peter und Paul und ihre Freunde; 22 Dreimal 5 Minuten; 22.45 Nachtkonzert.

Samstag, 22. Juli: 14.30 Kleines Wochenende; Jugendstunde; 18 Herbert Bold liest vor; 18.30 Wochenbericht; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 20 Glänzende Reise; von Rünnele; 22.45 Nachtmusik.

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden u. der Beerdigung unseres unvergesslichen Kindes

Rosel

sagen wir Allen aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Santus u. Denen, welche die erste Hilfe leisteten. Ferner Herrn Pfarrer Dr. Grün für seine trostreichen Worte am Grabe, Fr. Köhler für den schönen Nachruf, dem Bund „Königin Luise“, der Hitler-Jugend und deren Führer Herrn Peter Lauer für die Kranzniederlegung und die tröstenden Worte, zuletzt allen Denen, welche unserem Kinde Rosel die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Andrae u. Frau nebst Kinder

Hochheim a. M., den 20. Juli 1933.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Maria Barthel

Karl Bärgen

Hochheim am Main

Offenbach am Main

22. Juli 1933

Ly-Feder

695 Feinste & Blauklee Berlin

BIOX-ULTRA - ZAHNPASTA

Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:

Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 6

Sonnengebräunte Haut

NIVEA - CREME

oder aber

NIVEA - ÖL

Bei **Latscha** Lebensmittel

Oelsardinen

Holländer Käse

Margarine

Glücksklee

Kondensierte Milch

Puddingpulver

Puddingpulver

Erfrischungs-Waffeln

Neue Kartoffeln

Neue Matjeshering

Latscha